

# Allgemeiner Anzeiger.

## Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Local-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zusendung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark 25 Pfennige, durch die Post 1 Mark 25 Pfennige, durch die Post 1 Mark 25 Pfennige.

Inserate, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Vereinbarung.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 37.

Mittwoch, den 6. Mai 1908.

18. Jahrgang.

### Dienstag, den 12. Mai 1908: Viehmarkt in Pulsnitz.

Ursprungszeugnisse sind mitzubringen.

**Cerliches und Sächsisches.**  
Bretinig. Bei der hiesigen Sparrasse wurden im Monat April in 136 Posten 10 363 M. 48 Pfg. eingezahlt und in 71 Posten 9920 M. 4 Pfg. zurückgezahlt, 9 neue Bücher ausgestellt und 6 Bücher kassiert. — In die Kinderkasse wurden in 20 Posten 56 M. 30 Pfg. eingelegt, dagegen in 4 Posten 234 M. 88 Pfg. zurückverlangt.

Das große Los scheint dieses Mal an die richtige Adresse gekommen zu sein. Ein Zehntel ist nach Deutsch-Neudorf gefallen. Die glücklichen Gewinner sind vier „kleine Leute“, hiesige Holzarbeiter, die es sämtlich gut gebrauchen können und denen das Glück zu kommen ist. — Auch in Riesa sind zwei Familien von der launischen Göttin bedacht worden. Zwei Arbeiter spielten gemeinsam ein Zehntel des Glückes, so daß nun jeder von ihnen das hübsche Stämmchen von über 20 000 Mark erhielt. Nur einer kann sich seines Glückes freuen; sein Mitspieler ist vor ca. 14 Tagen gestorben. Er sollte das Glück, das Fortuna für ihn bereitet hatte, nicht mehr erleben. Da er aber eine Familie hinterließ, die es recht gut gebrauchen kann, kommt das Geld dennoch in die rechten Hände.

Zur Vorbereitung für die Aufnahme in sächsische Seminare. Eltern, die ihre Kinder für die Aufnahme in ein Seminar vorbereiten lassen wollen, seien darauf aufmerksam gemacht, daß in der letzten Klasse der Seminare schon jetzt auch Latein und Klavier betrieben wird. Es ist daher mit großer Wahrscheinlichkeit damit zu rechnen, daß unter sonst gleichen Verhältnissen denjenigen Schülern, die in Latein und Klavier vorgebildet sind, bei der Aufnahme ins Seminar der Vorzug gegeben wird. Alle anderen einschlägigen Fragen sind behandelt in dem vom Seminarleiter E. Kaiser verfaßten, bei L. A. Kleppig, Leipzig, erschienenen Heft über „Die Aufnahmeprüfung am Seminar.“ (Preis 50 Pfennig.)

Eine Bibelstunde während der Dresdener Revolution. Am Dienstag, den 3. Mai 1848, nach 1/2 2 Uhr lautete die Glocke der Friedrichstädter Kapelle. Die Revolutionäre glaubten, das sei ein Signal nach dem Örtchen zu. Mit erhobenem Gewehr und Bajonett stürzten eilich zum Gotteshaus. Was sahen sie dort? Dort stand ruhig auf der Kanzel Mag. Furchtegott Leuschner. 5 Frauen und 2 Männer saßen in den Bänken. Klänge Worte tönten hinauf zur Kanzel, man bedrohte den angeblichen Verräter mit dem Tod. Er aber erklärte, er habe seine Bibelstunde einhalten lassen. Damit gab man sich zufrieden. Der tapfere Mann, der vielfach als orthodoxer Schwarzer verurteilt worden war, hielt seine Bibelstunde weiter bis zu Ende. Das war ein ganzer Mann, ein Furchtegott, der wie ein tapferer Offizier Jesu Christi anhielt auf seinem Posten und im Sturm der Revolution bewies das Wort seines Meisters: Meinen Frieden lasse ich euch.

Am Dummelohrstrasse 1903 ereignete sich am Sonntag bei Fischendorf in der Nähe von Leitnitz ein bedauerlicher Automobilun-

fall, der damals infolge seiner Begleitumstände großes Aufsehen erregte. Bei dem Unfall war der Bezirksarzt Dr. med. Schmidt aus Oschag tödlich verunglückt, während sein Freund Dr. med. Sulzberger aus Wurzen ebenfalls schwer verletzt wurde. Rummehr hat Herr Dr. Sulzberger der Gattin seines verstorbenen Freundes, Frau Helene verw. Schmidt geb. Jahn, die Hand zum Grunde fürs Leben gereicht.

Die sächsischen Bethlehemitte rufen sich jetzt wieder, ihre kleinen Gäste zu empfangen. Da kommen sie aus der Großstadt oder aus dem Industriedorfe mit blauen Wangen und müden Bemengungen, die schwachlich und kränklichen Kinder unbemittelter Eltern, um nun 4 bis 5 Wochen in guter Luft, bei kräftiger Kost, fröhlichem Spiel und liebevoller Pflege durch freundliche Schwestern sich zu erholen und frischen Lebensmut mitzunehmen aus dem Stütz ins Elternhaus. Sachsen besitzt jetzt 7 Bethlehemitte: das älteste ist das Bethlehemitte des Landesvereins für innere Mission in Augustusbad bei Radeberg, 1875 begründet; die übrigen: Lausitz, Bad Slesien, Niedersächsisch, Bergschlesien und Mülttengrund bei Hohenstein-Ernstthal werden von verschiedenen Vereinen für innere Mission oder ähnlichen Gesellschaften unterhalten. Im Jahre 1907 sind in diesen Bethlehemitte 2194 Kinder je 4 bis 5 Wochen verpflegt worden. Die modernen „Ferienkolonien“ sind ebenfalls aus diesem, zuerst von der inneren Mission verwirklichtem Gedanken, armen Kindern eine Erholungszeit zu verschaffen, herausgewachsen. Allen Kinderfreunden sei darum auch die Arbeit der Bethlehemitte, die natürlich auch viel Mittel erfordert, zur Unterstützung empfohlen, denn er hat unbewußt die Wahrheit gesprochen, der kleine Paul, der beim Abschied vom Bethlehemitte der Schwester sagte: „Besche, Tante, ich komm' noch hunderttausendmal wedder!“ Auch dieses Jahr warten wieder viele Kinder und ihre Eltern sehnsüchtig auf den Tag, da es heißt: Ruf, ins Bethlehemitte!

Internationale Ballonfahrt. Am Donnerstag, den 7. Mai, finden in den Morgenstunden internationale wissenschaftliche Ballonaufstiege statt. Es steigen Drachen, bemannte oder unbemannte Ballons in den meisten Hauptstädten Europas auf. Der Fieber eines jeden unbemannten Ballons erhält eine Belohnung, wenn er der jedem Ballon beigegebenen Instruktion gemäß den Ballon und die Instrumente sorgfältig birgt und an die angegebene Adresse sofort telegraphisch Nachricht sendet.

Freiberg, 1. Mai. Der siebenjährige Sohn des Gutspächters Bachmann in Niederhaglau wollte im Kuhstalle und kam auch in den Stand einer bösen Kuh. Diese biß gleich nach dem Jungen, schüttelte ihn einige Male herum und warf ihn sodann in ihren Futtertrog. Auch hier biß das wilde Tier den Jungen noch einige Male in Rücken, Arme und in die Seiten. Infolge der Hülfsleistung des Knaben gelang es den Eltern noch rechtzeitig, diesem zu helfen. Der Junge hat schwere Verletzungen erlitten.

Reichen. Mit seiner ersten größeren

Festlichkeit wird der Reizner Dombauverein im Oktober hervortreten. Am 27. Oktober wird er seine Gedenkfeier abhalten. Zu dieser Festlichkeit hat Sr. Majestät der König seinen Besuch in Aussicht gestellt, und der erste Beisitzer des Landes, Oberkonsistorialrat D. Ackermann wird die Festpredigt halten.

Im Vororte Scheideberg bei Zwickau versuchte am Donnerstag nachmittag der 54-jährige Bergarbeiter Richard Engelhardt aus Esersucht seine Frau und den im selben Hause wohnenden Grünwarenhändler Scheffler zu erschlagen. Die fünf Revolverkugeln gingen jedoch fehl. Engelhardt, der drei verheiratete Kinder hat, wurde verhaftet.

Glauchau. Zu dem vom 9. bis 11. Mai hier stattfindenden Landesposaunenfest der sächsischen Jünglingsvereine haben bereits über 400 Bläser aus allen Teilen Sachsens ihre Teilnahme angemeldet. Sie blasen nicht nur Posaunen, sondern überwiegend Pflöck, Trompete, Alt- und Waldhorn usw. Posaunenchor ist der technische Ausdruck für die Schar dieser Bläser geworden. In Sachsen wurde 1889 der erste regelrechte Chor in Dresden begründet, der zweite war der Glauchauer. Zwickau, Greiz, Reichen, Leisnig, Plauen usw. folgten. Vor 10 Jahren zählte man in Sachsen circa 140, heute sind es ungefähr 700 Bläser.

Der etwa sieben Wochen dauernde Meinelidsprozess gegen den Agenten Reichert und etwa 20 Genossen wird am 6. Mai vor dem Schwurgericht Leipzig beginnen.

Der 17 Jahre alte Milchfahrer Spengler vom Rittergut Unterlauterbach bei Falkenstein, der angab, vorige Woche angefallen und der einkassierten Barschaft von ca. 44 Mark beraubt worden zu sein, hat sich am Dienstag selbst entleert, nachdem mit ziemlicher Bestimmtheit festgestellt worden ist, daß Spengler den Raubanzahl fingiert hat, nachdem er das Geld für sich verbraucht hatte.

Siegmundsdorf, 27. April. Der Lechner Wägnert teilt der „Zitt. Morgen-Zeitung“ mit, daß er nicht vom Dienste suspendiert, sondern wegen Krankheit beurlaubt worden sei.

Markneukirchen, 4. Mai. „Ausräucher“ wollten in Schönau zwei Bäckerlehrlinge den Sohn des Schornsteinfegermeisters Braungard. Als der junge Mann die Esse der Bäckerei besah, um sie zu reinigen, stopften die Bengel in die Esse eine größere Menge Stroh, zündeten dieses an und schloffen die Esse zu. Durch die starke Rauch- und Glutentwicklung wurde Braungard fast besinnungslos. Da sich die Esse nach unten durch das Feuer ins Freie zu gelangen verweigerte, und zu diesem Zwecke die verperrte Tür aufbrechen. Hierbei hat er sich schwere Brandwunden und eine Rauchvergiftung zugezogen.

Aus dem Vogtlande, 1. Mai. Der gestrige Walpurgisabend wurde im Vogtlande wieder in althergebrachter Weise von der Jugend gefeiert. Bei Einbruch der Dunkelheit zogen die Kinder mit vollgestopften Beinen hinaus auf die Flächen, um durch deren Abdrücken die „Hegen“, die an diesem Abend

ihre Unwejen treiben, zu verschrecken. Auf allen Höhen leuchteten helle Feuer auf. Alle Türen werden an diesem Abend mit drei Kreuzen versehen. Der Landmann macht drei Umgänge um seine Flur, damit wird nach altem Aberglauben alle Unbill von den Feldern und Saatens ferregehalten.

Eine große Räperei verübten 5 Karussellarbeiter, indem sie in der Nähe der oberen Schneidemühle zu Ehrenfriedersdorf über 4 junge Leute aus Thum ohne Grund herfielen. Nachdem sie einen derselben in einen Wassertrümpel geworfen, hieben sie auf diesen so unbarbarisch ein, daß er außer Hautverletzungen noch einen Bruch des linken Schläffeldes erlitt. Der Ehrenfriedersdorfer Polizei gelang es, den Hauptschläger zu verhaften.

Leipzig. Unter den vielen Segenswunderlichkeiten, die die Leipziger Messe aufweist, befindet sich in diesem Jahre auch Joseph Schippers aus München-Gladbach, genannt der „lange Joseph“, der größte Soldat, der bisher in deutschen Heere diente. Er diente 1905 bis 1907 in der Leibkompanie des 1. Garde-Regiments zu Fuß in Potsdam. Beschriebene Maße hatte er die Ehre, den Preuzen Titel Friedrich auf Reisen begleiten zu dürfen. Zu Weihnachten 1906 überreichte ihm der Kaiser eigenhändig die Befreiungsköpfe. Auf Befehl des Kaisers spielte er im königlichen Opernhause in Berlin in der Oper „Der lange Kerl“ die Titelrolle. Zur silbernen Hochzeit verlieh ihm der Kaiser die preußische Kronenorden-Medaille. Vom Hofmaler Langhans aus München wurde er in Lebensgröße gemalt. Dieses Bild schenkte Prinz Eitel Friedrich der Leibkompanie des 1. Garde-Regiments in Potsdam. Joseph Schippers ist 2,39 Meter groß und von Beruf Fleischer.

In der in Riesa belegenen Nähmaschinenfabrik von Robert Riehl brach in der Nacht zu Mittwoch Großfeuer aus, das einen Teil der Fabrik vollständig zerstörte.

Ueber den Frauenmörder Koch in Groß-Romstedt kommen alljährlich noch schauerliche Geschichten in Umlauf. Daß er innerhalb der letzten 30 Jahre 8 oder 9 Menschen umgebracht haben soll, ist schon mitgeteilt worden. Kurz vor seiner Verhaftung, also nach der Ermordung seiner Frau vor Olen, hat er, wie jetzt der in Weimar erscheinenden Zeitung „Deutschland“ berichtet wird, mit drei Frauen verhandelt, die ihm die Wirtchaft führen sollten. Zwei wollten ihn zu den Osterfeiertagen besuchen, sie wurden aber durch das schreckliche Wetter davon abgehalten. Die dritte aber kam doch. Da es bei der Unterhaltung schon Abend und dunkel geworden war, wußte Koch sie zu überreden, die Nacht über dort zu bleiben. Die fremde Umgebung oder auch eine Ahnung von Unheil ließen die Frau nicht einschlagen. Und was geschah: Hier- oder jenseit kam Koch in die Kammer, um sich zu überzeugen, ob sie schlief. Da er sie ständig wach fand, zog er sich alsbald wieder zurück. Die Frau dankte der aufgehenden Sonne, daß sie das Haus und seinen unheimlichen Bewohner verlassen konnte.